



**ZUKÜNFT DER GESELLSCHAFT 43. KONGRESS  
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE  
JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT JGU MAINZ  
28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026**

## Call for Papers

### Zukünfte der (Un)Sicherheit

#### Kriegstechnologien zwischen Militär und Zivilgesellschaft

Ad-hoc-Gruppe auf dem 43. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie  
„Zukünfte der Gesellschaft“

vom 28.09.–02.10.2026 an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Kriegsführung ist eine Konstante in der Geschichte der Menschheit. Durch ihre spezifischen Praktiken hinsichtlich eigener Körperbilder, Technologien, Waffenentwicklungen und Gewaltformen hat sie das globale Leben in der Gesellschaft geformt und umgeformt und damit spezifische Lebenswelten, Geografien, Praktiken und nicht zuletzt Zukunftsvorstellungen gestaltet. Vor allem aktuelle militärische Konflikte zeigen, wie sich Kriegstätigkeit in Zukunftsszenarien gründet. Im Kontext aktuell wahrnehmbarer Krisen, Konflikte und sicherheitspolitischer Umbrüche geraten antizipierte staatliche Vulnerabilitäten zunehmend in den Fokus: Konflikthafte mithin dystopische Entwürfe der Zukunft geben Aufschluss über antizipierte technologische Anforderungen an Kriegstüchtigkeit, Verteidigungsfähigkeit und Wehrhaftigkeit moderner Gesellschaften.

Was sie zeigen, ist eine noch nie dagewesene Situation, nämlich die Mutation der Kriegsführung vom Hybrid- oder Mosaikkrieg zum Ersatz- und chaoplexischen Krieg (Bousquet 2008): netzwerkzentriert, dezentral organisiert, hochgradig emergent. Um der Komplexität neuerer Kriegsdynamiken zu begegnen, sind aktuelle Technologien, wie generative KI, besonders relevant. Denn wie Limor Samimian-Darash (2022) bereits betont hat, basiert Kriegsführung auf Antizipation: „simulative“ und „szenaristische“ Praktiken sind notwendige Ressourcen, um Unsicherheitslogiken moderner Kriegsführung zu bewältigen .

Die zunehmende Präsenz von (mitunter selbst-organisierenden) Kriegsrobotern und Drohnenschwärmen beeinflusst wiederum, wie sich Kriegakteur:innen definieren, welche Kriterien für die Kriegspraxis wichtig werden und welche Art von Bedeutungen sich mit der Entstehung solcher Waffensysteme entwickeln. Wie man sich de facto an Kriegsführung beteiligt, ist nicht mehr trennbar von Algorithmen und ihren Potenzialen der Präzision. Infolge dieser Entwicklungen erreichen auch Soldat:innenkörper und ihr Sensorium (Waldenfels 2013: 373) eine neue Erfahrungsebene.

Unter diesen Umständen einer zunehmenden Algorithmisierung des Krieges werden solche Phänomene wie „militärische Spezifität“, welche nach Laure Bardiès (2011) die Dichotomie zwischen Zivilsphäre und Militärsphäre markieren, volatil. Zudem scheinen im vierten Regime „des scientific way of warfare“ (Bousquet 2008) Wissenschaft und Militär zunehmend miteinander verschränkt zu sein. Denn im Hinblick auf generative KI als Dual-Use-Technologie gerät nicht nur die Trennung moderner Rüstungs- und Verteidigungstechnologien von Ziviltechnologien einmal mehr in Frage, sondern es werden auch grundlegende Aspekte nach der Forschung und Entwicklung von Wissen, Technologien und Werkzeugen für militärische Zwecke hinterfragt.





**ZUKÜNFTIGE DER GESELLSCHAFT 43. KONGRESS  
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE  
JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT JGU MAINZ  
28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026**

Die aktuelle Debatte um die ‚Zivilklausel‘ deutscher Hochschulen rückt die politischen, ethischen und normativen Dimensionen dieser nicht unkritisch gesehene Verwicklung ins Zentrum der Auseinandersetzung.

Ziel der Ad-Hoc Gruppe ist es, einen Diskussionsraum zu eröffnen, um diese komplexen Wirklichkeiten und die damit verbundenen Zukunftsproblematiken zu untersuchen. Folgende Themenbereiche und korrespondierende Fragen sind zentral:

(Militär-)Soziologische Perspektiven und Standortbestimmungen:

Welche soziologischen Theorien bieten sich an, um die Zukünftigkeit des Krieges (sowohl in politischer Dimension, als auch militärischer Antizipation) zu befragen?

Welche (qualitativen) Methoden bieten Zugang zu diesen Phänomenen?

Welche Herausforderungen zeigen sich in Bezug auf die Erforschung relativ geschlossener Felder (wie des Militärs) und gesicherter Wissensbestände (wie neuer Militärtechnologien)?

Technologische Zukünfte des Militärs und der Kriegsführung:

Inwiefern beeinflusst die zunehmende Technologisierung und Algorithmisierung der Kriegsführung die Erfahrung des Soldat:innenkörpers ?

Welche Zukunftsszenarien entstehen durch die zunehmende Technologisierung des Kampffeldes?

Wie werden die Grenzen zwischen ziviler und militärischer Sphäre anhand militärischer Cybertechnologien verhandelt?

Verflechtungen von Zivilgesellschaft und Militärsphäre:

Wo lässt sich die Grenzen zwischen militärischer Forschung und ziviler Forschung ziehen? Lässt sich die Grenze jemals ziehen (bspw. Navigationstechnologie, Nuklearforschung)?

Wie wird das Verhältnis aktuell diskursiv verhandelt?

Und wie zeigt es sich in der wissenschaftlichen Praxis (von Zivilklausel über Dual-Use Forschung bis hin zu Rüstungsforschung)?

**Wir bitten um die Einreichung von Abstracts (maximal eine Seite)**

**bis zum 30.04.2026**

an: [lisa.anders@uni-mainz.de](mailto:lisa.anders@uni-mainz.de) und [denisa.butnaru@soziologie.uni-freiburg.de](mailto:denisa.butnaru@soziologie.uni-freiburg.de)

Organisation: Lisa Anders (Johannes Gutenberg-Universität Mainz), Denisa Butnaru (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg)

